

Excerpta de rationibus

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Jahrespreis: 3 Mark
Berlin: Wilmersdorf

Einzelgenprelle: Ein Zylinder 55 Hhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Einzelgenzell Grund-
 zeile 6 Sp. der 85 Millimeter breiten Spalte im Textile 45 Sp., sonst laut Text.
 Alle die Aufnahme von Einzelgen an bestimmten Tagen und Plätzen wird seine Gewähr
 abnehmen. — Schuld der Einzelgen Annahme ist die vorstehende. Größere Einzelgen müssen
 mindestens einen Ton per dem Einzelgenanfrage aufgeben werden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Raiffaus.

Polished into: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

82. Jahrgang.

England und der Mussolini-Plan.

im eine Abbrüstungsvereinbarung keine Front gegen Deutschland eingenommen werden dürfe. Dieser eine klar umrissene Punkt der italienischen Politik ist von Mussolini bereits des öfteren zum Ausdruck gebracht worden. Daß diese Erklärung gerade in einem Augenblick erfolgt, in dem sich Herr Barthou bemüht, eine solche Front zustande zu bringen, ist immerhin bemerkenswert. Sowie, der im übrigen auch zugeb, daß die Donaufrage in London behandelt worden ist, wird nun noch vor seiner Rückkehr nach Rom eine Unterredung in Brüssel haben. Es ist anzunehmen, daß er dort Verattandosi für den italienischen Plan findet, denn bekanntlich hat die Brüsseler Regierung schon vor längerer Zeit erklärt, daß die Bestimmungen des Verjaillet-Vertrages für

In Ergänzung meiner Veröffentlichungen gebe ich noch folgendes bekannt:

Der Arbeitslohn am 1. Mai.
Saboteure unseres Aufbaues, verhetzte Gegner sowie die üblichen Vögler haben in den letzten Tagen in den Eisenbahnhöfen, in den Straßenbahnen, in Betrieben und Lokalen behauptet, dem deutschen Arbeiter würde diesmal der Lohn am 1. Mai nicht bewilligt. Eine solche Auffassung bedeutet geradezu feindschaftliches Verhalten gegen unseren Führer Adolf Hitler. Angenommen ich würde auch nicht anders zu erwarten war, dahin entschieden morben, daß der deutsche Arbeiter für den 1. Mai seinen Lohn empfängt. Auszuführende Bestimmungen hierüber werden in der Presse noch veröffentlicht.

Erster Spatenstich auf der Vorelei am 30. April 21 Uhr.

Über diese große kulturelle Kundgebung im Rahmen des Feiertags der nationalen Arbeit gehen gleichzeitig Sonderbekanntmachungen an die ganze Presse. Sie bitte, diese Sonderbekanntmachungen genauestens zu beachten. Es ist wünschenswert, daß alle Parteigenossen, die über eigene Wagen verfügen, sich an dieser Kundgebung beteiligen.

Jugendaufmarsch am 1. Mai vormittags zu der Übertragung der großen Kundgebung in Berlin um 9 Uhr.

In dieser Frage ist eine Reihe von irritierenden Aufstellungen entstanden, die nach Rücksprache mit den zuständigen Stellen hiermit beigetragen werden.

Der Ausschuss der gesamten Jugend (Kolts, Mittel-, höhere Schulen, Fachschulen, Universitäten) erfolgt unter Führung der SJ. Die SJ. marschiert geschlossen, uniformiert zusammen mit BDM und Jungvolk. Ich überlasse es den einzelnen Kreispropagandaabteilungen, mit den südbündigen Führern der SJ. dahingehend zu entscheiden, ob die Mitglieder der SJ. des Jungvolks und des BDM, aus den ein-

Deutschland nicht ewig in Kraft gehalten werden könnten. Wenn auch die Brüsseler Erklärung später auf Einwirkung von Paris eingeschränkt worden ist, so ist doch diese Auffassung nicht widerrufen worden. Zusammenfassend wird man sagen können, daß die Situation noch keineswegs sehr klar ist. Es ist aber anzunehmen, daß die Herren Diplomaten in den gut vier Wochen, die uns noch von der Tagung des Hauptausausschusses trennen, nicht untätig bleiben. Man wird vielmehr verjüngen, die Ergebnisse der jetzigen Reisen und Gespräche weiter auszubauen.

Barthou in Prag eingetroffen.

Prag, 26. April. (Eig. Drahtmeldung.) Der französische Außenminister Barthou traf am Donnerstag um 9 Uhr mit dem Markthauer Schnellzug in Prag ein. Auf dem Bahnsteig wurde er von dem österreichisch-ungarischen Außenminister Benesch sowie den Geleitsdeputierten der Kleinen Entente und Tolens empfangen. Tschechische Legionäre hatten auf dem Bahnsteig und vor dem Bahnhof Aufstellung genommen. Der Außenminister wurde durch den heftig niederrieselnden Regen etwas beeinträchtigt.

geilen Schulen ausgeföhrt werden und geschlossen an der Spitze dieser Schulen marschieren, oder ob die HJ. in Hüg gegliedert zusammen mit BDM und Jungvolk vor den gesamten Jägern marschieren. Zu Leitern dieser Kundgebungen bestimmen die zukünftigen Kreispropagandaleiter die jeweils in Frage kommenden HJ-Führer. Die HJ-Führer leiten diese Kundgebungen und halten kurze Ansprachen, deren Dauer 10 Minuten nicht übersteigen soll. Anger ihnen hat niemand bei diesen Kundgebungen Ansprachen zu halten, es sei denn, daß hier und da von den Kreispropagandaleitern anerkannte Redner der NSDAP zu kurzen Ansprachen angefordert werden. Die Leiter und Lehrer der Schulen marschieren mit ihren Schülern auf. Ich habe fernmündlich mit dem Vertreter des Reichsjugendführers vereinbart, daß diese Jugendparaden nicht geföhrt oder in Frage gestellt werden dürfen durch die Beteiligung der HJ. an den nächsten Höhenfeuern. In den Nachmittagsjahren marschieren die ihnen angedeuteten Ehrenabteilungen der HJ. in Stärke von etwa 120 Mann.

Wo marschieren die Lehrlinge?

Es sind Duzende von Anfragen gekommen, wo die Lehrlinge marschieren, ob mit der Jugend oder in den Betrieben. Alle Lehrlinge marschieren als Teile der Betriebe mit ihrer Betriebsbelegschaft.

Ordnungsdienst durch die SS.

Seine Anordnung, daß der gesamte Ordnungsdienst in den Aufstellung- und Aufmarschstrahlen sowie auf den Plätzen der Kundgebungen durch SS. und aus diese nicht ausreicht, durch hinzugezogene SA. auszuführen ist, hat zu einigen Mißverständnissen Anlaß gegeben. Dem ist die Anordnung sollte die Polizei in ihrem normalen Dienst nicht ausgeschaltet werden. Die SS. beauftragt nur die Aufstellung der Jüge sowie die marschierenden Kolonnen. Den übrigen Ordnungsdienst gegenüber dem sonstigen Publikum behält natürlich die Polizei.

Wo marschieren die staatlichen und kommunalen

Behörden?
Staatliche und kommunale Behörden gelten als Betriebe. Bei großer Besetzung marschieren sie für sich; kleinere Behörden werden zusammengeschlossen.

Wer führt die Betriebe?

Es ist verschiedentlich zu Irrtümern gekommen betreffs der Frage, wer die Belegschaften führt. Die Belegschaften der einzelnen Betriebe werden nicht von den Führern der Betriebe, sondern von den jeweiligen Betriebszellen- obmännern der NSD. geführt.

Auswärtige Arbeiter.

Kameraden der Arbeitsfront, die eine Anfahrt zu ihren Betrieben von mehr als einer halben Stunde haben, ist es freigestellt, mit ihren Betrieben oder aber zu den Kundengebungen in ihrer Heimat mitzumarschieren.

Betheiligung von Frauen.

Die Beteiligung von im Erwerbsleben stehenden Frauen in den Jügen ist freiwillig. Frauen und Mädchen, deren Gesundheitszustand dem Mitmarschieren nicht gewachsen ist, sind nicht gezwungen, mitzugehen. Die mitmarschierenden

Frauen und Mädchen werden gebeten, in
Hoff und heller Blau zu erscheinen.

Um der ganzen Welt ein Beispiel deutscher Disziplin zu geben, wird dringend darum gebeten, in den Zügen nicht zu rauchen.

Chrenplätze für schwerbeschädigte Invaliden des Krieges und der Arbeit.

Zu allen Kundgebungen sind genügend gute Plätze für die schwerbeschädigten Invaliden des Krieges und der Arbeit

Die Unabhängigkeit der baltischen Staaten

Riga, 25. April. Die lettische Telegraphen-
agentur verbreitet folgende Mitteilung:

Die deutsche Regierung hat der lettischen Regierung zur Kenntnis gebracht, daß die Regierung der Somjetunion, um eine Besserung der Beziehungen zwischen Deutschland und der Somjetunion zu manifestieren, dem Vorschlag gemacht hat, ein Protokoll zu unterzeichnen, das die Unabhängigkeit und Unantastbarkeit der lettischen Staaten garantieren würde. Die deutsche Regierung finde, daß die Unabhängigkeit und Unantastbarkeit der lettischen Staaten nicht bedroht sei und daß ein solches Protokoll die Beziehungen zwischen Deutschland und der Somjetunion nicht bessern könnte. Deshalb hat sie die Unterzeichnung der Somjetregierung abgelehnt. Auch die Somjetregierung hat ihrerseits die lettische Regierung über ihren Vorschlag und die Ablehnung Deutschlands informiert.

Somit bekannt, haben auch Eiland und Zinnland eben-
falls Mittheilungen erhalten.

Rücktritt des spanischen Kabinetts.

Auch die Stellung des Präsidenten erschüttert? — Verhängung des Marmzustandes.

Madrid, 23. April. Das Kabinett Lerroux hat soeben dem Staatspräsidenten seinen Gesamtrücktritt erklärt, der von diesem auch angenommen worden ist. Die Gründe hierfür sind in dem Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Kabinett und dem Präsidenten über das Amnestiegesetz zu suchen.

Die Lösung der Krise wird als sehr schwer angesehen. In eingeweiteten Kreisen herrscht starker Pessimismus. Es fehlt auch nicht an Stimmen, die die Krise als Präsidentenkrise bezeichnen und den Rücktritt des Staatspräsidenten für unvermeidlich halten.

Die spanische Regierung hat soeben von dem ihr durch den Staatspräsidenten zugestandenen Recht Gebrauch gemacht und um 24 Uhr über das ganze Staatsgebiet den Alarmzustand verhängt.

Bombenanschlag auf den Innenminister.

Madrid, 26. April. Gegen den spanischen Innenminister wurde am Mittwochabend in der Innenstadt von Madrid ein Bombenanschlag verübt. Der Anschlag erfolgte in dem Augenblick, als der Minister seinen Kraftwagen besteigen wollte. Nähere Einzelheiten fehlen noch, jedoch scheint bei dem Anschlag niemand verletzt worden zu sein.

Der Lebensstandard der Exportländer

und seine Auswirkung auf die Weltwirtschaft.

Der Ausgleich zwischen Rohstoffzufuhr und Abnahme von Fertigwaren.

Berlin, 25. April. Auf der Tagung der V. H. in Berlin sprach u. a. der Führer der deutschen Wirtschaft, Direktor Kehler, wobei er folgende bemerkenswerte Ausführungen machte:

Die großen Schwierigkeiten, mit denen die Wirtschaft unserer Zeit zu kämpfen hat, lassen es geboten erscheinen, daß vermehrt die Erfahrungen von Wirtschaftsführern ausgetauscht werden. Wenn man den Versuch macht, die Schwierigkeiten der Wirtschaft auf einen Nenner zu bringen, so ist festzustellen, daß das Volumen des Abflusses in einem Mißverhältnis zu der Produktionskapazität, dem Erzeugungsermögen, steht.

Wenn man eine Ordnung der Dinge vornehmen will, so muß man den Mangel, die Gründe der Unordnung zu erkennen. Wenn ein Unternehmer zu der Errichtung einer Produktionsstätte oder der Erweiterung einer bestehenden schreitet, will, so muß er sich vorher folgende drei inhaltsschwere Fragen vorlegen und sie so gut als irgend möglich beantworten: 1. Welche Gegenstände sollen erzeugt werden? 2. Welche Mengen können davon abgesetzt werden? 3. Auf welche Zeit kann ich mit diesem Absatz rechnen? Die Mängel bei der Beantwortung einer dieser drei Fragen führt fast immer zu Schlimmlichkeiten, die im Zusammenwirken aller wirtschaftlich einflussreichen Kräfte verhindert werden müssen. Soweit es notwendig ist, muß die Autorität der Wirtschaftsführung und des Staates eingreifen. Das ist nicht nur eine Angelegenheit der Nationalwirtschaft, sondern der Weltwirtschaft der Welt überhaupt. Im letzteren Falle spielt besonders die erste Frage, was soll erzeugt werden, eine ungeheure Rolle. Ebenso wie man es vernünftigerweise nicht wagen darf, eine Hochzeitanlage an einer Stelle zu errichten, wo es weder Kohlen, noch Erze, noch Schiffsfahrtsanlässe gibt, ebensowenig ist es gleichgültig, was die einzelnen Länder erzeugen. Die Beantwortung der Frage, was ein Land erzeugen soll, muß Rücksicht nehmen auf die natürlichen Gegebenheiten, denn die Natur der Dinge läßt sich auf die Dauer nicht mißbrauchen.

Die Länder, welche z. B. von der Natur mit reichen Rohstoffvorkommen, z. B. Baumstoffe, Kautschuk, Kupfer, Erze, Öl u. a. m. gesegnet sind, dürfen künftig nicht vergessen, daß sie auf die Dauer die Rohstoffe nur abgeben können, wenn sie den Gegenwert in Waren annehmen. Dies gilt insbesondere im Hinblick auf die mangelnde Stabilität der Währung und die Knappheit an Devisen.

Manche Länder sind gezwungen, ihr Ziel über den Tauschweg zu verfolgen, zu dreien, aber zu dreien zu erreichen, was mit sich nicht gelassen möchte, daß die Ordnung des Geld- und Kreditverkehrs ebenso wie die Schuldenfrage hin- und hergeschoben werden darf.

Da alle Bestrebungen nach Ordnung der Weltwirtschaft in gemeinsamen Arbeit bislang zu keinem oder nur zu ganz unbefriedigendem Erfolg geführt haben, hat die deutsche Wirtschaft begonnen, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln, unterstützt von den Maßnahmen der Regierung, ihre Rationalität wirtschaftlich selbst in Ordnung zu bringen. Gleichzeitig reißt die deutsche Wirtschaft, den gegebenen Voraussetzungen entsprechend, anderen Ländern die wirtschaftliche Hand. Diesen müssen wir mit Einverständnis helfen, daß es gelingen muß, unseren Export wieder zu heben, weil damit die deutsche Wirtschaft in den Stand gesetzt wird, Rohstoffe und Waren des Auslandes in entsprechender Menge und auf die Dauer anzunehmen. Nur an einer Stelle darf man an diesen Überlegungen demütig eine Ausnahme machen, nämlich in der Frage der Ernährung; denn den notwendigen Bedarf für die Ernährung des eigenen Volkes durch Erzeugung im Lande zuzuführen, ist eine gebietliche Forderung, die aus der marktpolitischen Ungleichheit in der Welt resultiert. Wenn in dem Spielraum zwischen dem für die Ernährung Lebensnotwendigen und dem, was der Lebensstandard eines zivilisierten Volkes erfordert, liegen große Möglichkeiten für den Handelsverkehr.

ters zu sprechen. Doch meint Herr Vertes, er habe es nicht nötig, auf solche Weise die Kinder sicherzustellen, denn er hätte sein Vermögen geschickter als der Verordnete angelegt. Frau Vertes ist aber geschäftlich nicht so unerschrocken, daß sie sich mit dieser Ansicht zufrieden gibt und entwirft nun sich aus verschiedenen Möglichkeiten, wie alles anders kommen kann als man denkt.

Nach Tisch nimmt das Ehepaar auf dem Balkon Platz. Es ist das erste Mal in diesem Jahr, die Nacht atmet eine wunderbare Milde. Aus den Dächern weht der Duft der Blüten herüber. Aber zwischen dem Ehepaar herrscht ein unheimliches Schweigen, das nicht die Stille des Friedens ausdrückt.

Inzwischen sind Wochen vergangen und Poulsen hat eine Karteofekarte: „Lebensversicherung Vertes“ angelegt, die folgende Bemerkte aufweist:

13. 4. nicht angetroffen.
14. 4. niemanden angetroffen.
15. 4. Herr Vertes getroffen, wünscht ein unerbittliches Angebot über eine Versicherung von 30.000 über 1000 RM.
20. 4. Herr Vertes wünscht schriftliche Auskunft über Anlagensicherheit, Verzinsung bzw. Dividende, über vorzeitige Ausbezahlung bzw. Umwandlung in eine prämienfreie Police.
25. 4. Herr V. für 8 Tage verreist.
3. 5. Herr V. kommt wieder zurück.
4. 5. Hat Besuch, ist für die nächsten Tage nicht zu sprechen.
14. 5. Ein Konkurrenzangebot liegt vor, das billiger sein soll. Auf Grund der Dividendenpolitik der Gesellschaft Herrn V. davon abgelehnt!
22. 5. Poulsen schreibt an die Bezirksdirektion: Ich kann Ihnen die erzielte Mitteilung machen, daß Herr Vertes heute den Antrag für eine Versicherung von 30.000 RM. unterzeichnet hat. Gleichzeitig bitte ich Sie aber sehr nachdrücklich noch um Aufklärung, von welcher Seite Ihnen die Mitteilung zugeht, daß Herr V. bereit ist, eine Versicherung abzuschließen. Denn in Wirklichkeit war eher das Gegenteil der Fall. Daß es dennoch zu dem Abschluß gekommen ist, verdanke ich einzig und allein nur seiner Frau.

Mit deutschem Gruß

Poulsen, Jr.

Dies zeigen die Beträge, die in der letzten Zeit mit unseren verschiedenen Nachbarländern geschlossen werden konnten. Der Lebensstandard eines schaffenden Volkes spielt bei der Ordnung eine ganz bedeutende Rolle.

Es muß sehr nachdrücklich stimmen, wenn ein Land mit unerschöpflichen niedrigen Exportpreisen den Weltverkehr füttert und gleichzeitig in sozialpolitischer und sozialpolitischer Hinsicht riesige Unterschiede gegenüber anderen Exportländern aufweist. Wenn der Führer des neuen Deutschland in sozialpolitischer Hinsicht verlangt, daß der Lebensstandard des deutschen Volkes nicht primitiver gehalten werden soll, so müssen sich auch Staatsführungen überlegen, wie sie die großen Unterschiede in dem Lebensstandard vermindern können.

Wenn ich diesen Gesichtspunkt besonders unterstreiche, so tue ich dies deshalb, weil ich mit von einer Aktivität auf diesem Gebiet einen wesentlichen Beitrag zur Ordnung der Weltwirtschaft der Welt verspreche.

Dr. Schacht zum Transferproblem

Berlin, 25. April. Reichsbankpräsident Dr. Schacht stellte einer Wochenkonferenz nachdenkliche Ausführungen zum Transferproblem zur Verfügung, in denen er u. a. ausführte: Tatsache ist, daß jeder deutsche Schuldner in deutscher Währung seine Zinsen und Fälligkeiten in der Konversionskasse prompt entrichtet, sobald dieserlei Zahlungsmittel vorliegt. Tatsache ist, daß die deutschen Schuldner vorliegt. Tatsache ist, daß die deutsche Volkswirtschaft zur Zeit nicht in der Lage ist, einen ausreichenden Überfluß an fremder Währung zu erzielen, um den Schuldnern gegen die eingezahlte Reichsmark die fremde Valuta zur Verfügung zu stellen, die der ausländische Gläubiger erwartet. Wenn man den Gründen nachgeht, die hierzu geführt haben, so ist Tatsache, daß der Erlös etwa der Hälfte aller deutschen Auslandsanleihen nicht für die Verbesserung der deutschen Volkswirtschaft, sondern für die Zahlung von Reparationen verwendet worden ist. Tatsache ist ferner, daß der Weltmarkt, aus dem allein Deutschland seine fremden Valuten beziehen kann, auf ein Drittel seines vorigen Standes zurückgegangen ist. Weitere Tatsache ist, daß die Reichsbank, die noch vor drei Jahren mehr als drei Milliarden Gold und fremde Währungen besaß, heute nur noch 200 Millionen Gold und fremde Währung besitzt. Die Folge aller dieser Dinge ist die derzeitige Unmöglichkeit, den Transfer der deutschen Schulden in fremder Valuta zu bewerkstelligen. Abhilfe kann nur von zwei Seiten kommen: Steigerung des deutschen Exportes durch Belebung des Weltmarktes auf der einen Seite und auf der anderen Seite ein Entgegenkommen der Gläubiger in der Höhe der Zinsen, der Hinzuschreibung der Tilgung und ähnlichem.

Deutschlands letzter Gruß an Kemaleddin Sami Pascha.

Das feierliche Staatsbegnadnis in Istanbul.

Istanbul, 25. April. Der verlorene türkische Botschafter in Berlin, General Kemaleddin Sami Pascha, ist am Mittwoch in einem feierlichen Staatsbegnadnis zum letzten Ruhe geleitet worden. Nach Gebeten bewegte sich durch die von Menschenmengen dicht umfäumten Straßen Istanbul ein gewaltiger Trauerzug, in dessen Gefolge sich auch der deutsche Botschafter in Konstantinopel, ein ganz alter Herr, und der General-Konsul, eine 30 Mann starke Abteilung der Ortsgruppe Istanbul der NSDAP und zahlreiche Angehörige der deutschen Kolonie befanden. Dem auf einer Parade geführten und von der türkischen Flagge bedeckten Sarg folgten die gesamte Generalität, die Admirale, hunderte von Angehörigen des Offizierskorps, Abteilungen der einzelnen Waffengattungen und Abordnungen der Kriegsmarine.

Feitkonzert im Kurhaus

aus Anlaß der Einführung des Landesbischöfs.

Das Feitkonzert am Mittwoch leitete Carl Eimendorff, der bei dieser Gelegenheit zum ersten Mal im großen Kurhaus aufgeführt. Er eröffnete das Programm mit einem Werk des größten protestantischen Kirchenkomponisten, mit dem D-Moll-Oratorium von J. S. Bach. Es ist begreiflich, daß gerade dieses berühmte Stück, eine der genialsten Schöpfungen der gesamten Orgelliteratur, mehr als zur Beachtung für Orchester angeregt hat. Die von Eimendorff gewählte, lautmäßig vortreffliche, dem Autor des vor zwei Jahren am hiesigen Theater aufgeführten musikalischen Bildes „Von Freitag bis Donnerstag“, einem gewiegten Instrumentalisten, dessen Arbeit man in diesem Falle allerdings nur als eine Vorerprobung der äußeren Effekte werten kann. Eimendorff erreichte mit dem bedeutend verstärkten Orchester, dem sich noch das Orgel- und Orchesterensemble, elementare dynamische Einleitungen, wenn man auch dabei berücksichtigen muß, daß die für einen virtuellen Solisten berechneten ungeheuren technischen Schwierigkeiten nur von einem wohlgenährten speziell daraufhin geübten Orchester einigermaßen präzise zu bewältigen sind.

Als zweite Nummer des Programms kamen fünf Orgelstücke des jungen Dresdener Gottfried Müller zur Aufführung. Die Begabung des Komponisten ist im vorigen Jahr anlässlich der Eröffnungsfest einer „Morgenrot“-Variation anerkannt worden; sie bestätigte sich diesmal in der kontrapunktisch laubenden und von unentbehrlichen freien Fäktur der knapp geformten cantus-firmus-Sätze. Dieses opus 3 wird von heutigen Kirchenmusikern als willkommene Gebrauchsmusik begrüßt werden. Karl H. wußte die wechselnden Gebalte durch verschiedenartige und treffende Registrierung zu unterbrechen.

Mit Mozarts graziosen „Quartett-Quartett“ stellte sich die junge Wiesbadener Pianistin Rosi Schmidt vor. Ihr vorzüglicher Vortrag traf die Stimmung des Besuches gut, und ihre sehr musikalische Vortragart kam insbesondere dem Anbete, einer der kostbarsten Blüten im Jambertgarten des Meisters, zugute. Eimendorff packte sich mit weit über der Orchesterbegleitung an. Die Künstlerin, der man gern einmal wiederbegegnen, wurde mit starkem Beifall ausgezeichnet. Nach der Pause beschloß Eimendorff den Abend mit einer temperamentvoll und markant gehaltenen Wiedergabe der 5. Sinfonie von Beethoven. Den dramatischen

Personalveränderungen im Preussischen Kultusministeriums.

Die Hochschulabteilung Professor Dr. Bahlens übertragen.

Berlin, 25. April. Ministerialrat Dr. Haupt ist auf Vorschlag des preussischen Kultusministers Rust zum Herrn preussischen Ministerpräsidenten Göring zum Inspektor der Landesverwaltung der nationalpolitischen Erziehungsanstalten Preußens ernannt worden. Ministerialrat Dr. Haupt behält sein weltanschauliches Referat im Kultusministerium bei. — Die kommissarische Leitung der Hochschulabteilung des preussischen Kultusministeriums hat Staatsminister Rust Prof. Dr. Bahlens übertragen.

Der preussische Ministerpräsident Göring hat auf Vorschlag des preussischen Kultusministeriums den Leiter der Kunstabteilung des preussischen Kultusministeriums, Ministerialrat v. S. a. a., zum Ministerialdirigenten ernannt.

Mit Prof. Dr. Bahlens, der als Nachfolger des zum Inspektor der nationalpolitischen Erziehungsanstalten ernannten Ministerialrats Dr. Haupt die Leitung der Hochschulabteilung des preussischen Kultusministeriums übernimmt, ist wiederum einer der ältesten Parteigenossen der nationalsozialistischen Bewegung in diese wichtige Stelle der preussischen Kultusverwaltung gesetzt worden. Prof. Dr. Bahlens hat im Herbst 1923 als Rektor der Universität Greifswald beigetreten und einer der ersten Hochschulprofessoren Deutschlands überhaupt, die sich offen zu Adolf Hitler bekannten. Bahlens wurde im Frühjahr 1924 als Kandidat des Völkisch-Sozialistischen Blocks (der damals verbotenen NSDAP) in Pommern in den Reichstag gewählt und kurze Zeit darauf vom alten System unter offenem Rechtsbruch aus Amt und Würden gejagt. Nach langen Jahren schwerer Entbehrungen und Kämpfe erhielt Bahlens erneut eine ordentliche Professur an der Universität Wien, wo er weiter in aktiver Form für den Nationalsozialismus wirkte und kämpfte. Es war eine der ersten Amtshandlungen des preussischen Kultusministers Rust, Bahlens nach der nationalen Revolution nach Deutschland zurückzuführen.

Ursprünglich bestand die Absicht, die Beilehung in Sinope, dem Heimatort des Verstorbenen, vorzunehmen, doch haben die Angehörigen ihre Zustimmung dazu gegeben, sie statt dessen in G. u. p. erfolgen zu lassen. In einem Sammelgrab ruhen hier nämlich zahlreiche türkische Soldaten der 5. Kavallerie-Division, die der General im Jahre 1920 während der Beilehung Istanbul durch die Engländer befehligte. Nun ist ihr einstiger Kommandeur im Grabe wieder mit ihnen vereint. Die Stadtgemeinde plant die Errichtung eines Ehrenmals.

Auf dem Ehrenfriedhof hielt Botschafter von Rosenberg am Grabe Kemaleddin Sami Paschas eine kurze Grabrede. Er führte aus: In Erinnerung vor dir, dem tapferen Soldaten, dem großen Freiheitskämpfer und Diplomaten, in Trauer um dich, den wahrhaft edlen Mann, in Dankbarkeit für die Freundschaft, die du meinem Volke stets bewiesen hast, lege ich dir, Kemaleddin Sami Pascha, als Vertreter der deutschen Regierung in der Türkei diesen letzten Gruß Deutschlands nieder, das dich liebt und verehrt. Der große Kranz des Botschafters legte auf seiner Schleife das Hakenkreuz und die Reichsfarben.

Impuls seiner Stabsführung spürte man vor allem in der Gabe des ersten und in den durchdringenden Durchführungen des letzten Saks. Dem Anbete verleiht er durch geschickte Nachschärfen des Nachsanges organische Bewegtheit, wenn er auch manchmal im Managisch amüsiert. So manche romantisierende Jutai einfließen ließ. Dem Dirigenten sowie dem Kurorchestr und den Solisten wurden aus dem nur zur größeren Hälfte besetzten Saal lebhafteste Dankesbezeugungen dargebracht. In der großen Loge mochten die hohen türkischen Würdenträger dem Konzert bei.

M. St.

Aus Kunst und Leben.

* Abkühlung des Holland-Galops der Frankfurter Oper. Das Opernensemble der Städtischen Bühnen in Frankfurt a. M. hat Dienstagabend das einwöchige Holland-Galops in den drei größten Städten des Landes, Amsterdam, Haag und Rotterdam in erfolgreicher Weise beendet. Die Aufführung des „Holländers“ von Richard Strauss land beim Publikum, unter dem namhafte Vertreter des holländischen künstlerischen und musikalischen Lebens, so der Dirigent des bekannten Konzerthaus-Orchesters Mengelberg, der deutsche Generalintendant Dr. von Schöller und andere Mitglieder der deutschen Kolonie, den besten Eindruck, eine außerordentliche Aufnahme. Während der Pause wandte sich Generalintendant Reichner mit einer Ansprache an das Publikum, in der er seinen Dank für die freundliche Aufnahme in Holland zum Ausdruck brachte und mitteilte, daß die Frankfurter Oper sich wahrhaftig im Herbst dieses Jahres mit Richard Wagners „Meistersinger“ dem holländischen Publikum vorstellen werde. — Auch in den Pressekreisen werden die Leistungen der deutschen Künstler gebührend gewürdigt. Man spricht von einem „bedeutsamen Ereignis“ und von einer „wirklich meisterhaften Schöpfung“.

* Ein „Deutsches Museum der Weltart“ in Teler. Das ehemalige kaiserliche Palais zu Teler, das als Reichsregierung vor kurzem an die Stadt abtrat, wird zum „Deutschen Museum der Weltart“ umgestaltet werden. Das sich an die uraltä Baufälle anknüpfende Schloß ist in der Renaissance-Zeit entstanden. 1780 schuf der bedeutende Korobodommeister Seitz die heutige Front. Im „Deutschen Museum der Weltart“ sollen auch die überaus reichhaltigen Kulturwerte der Trierischen Provinzial-, Römer-, Wein- und Diözesan-Museen untergebracht werden. Das Diözesan-Museum besitzt die umfangreichste Sammlung frühchristlicher Reliefs.

Feierliche Einführung des Landesbischofs der Landeskirche Nassau-Hessen.

Wiesbaden, 26. April. (Eigener Bericht.)

Am Sonntag wurde in feierlicher Weise der neue Landesbischof der Landeskirche Nassau-Hessen, Lic. Dr. Ernst Dietrich, durch den Herrn Reichsbischof, Dr. Müller, in sein hohes Amt eingeführt.

Masshafte Anteilnahme der Bevölkerung.

Am frühen Sonntagmorgen sah man die Jugend, die der Feier des Tages schaffte hatte, zu ihren Sammelplätzen eilen, und bald stand von „Hotel Rose“ ab, wo die Wohnung genommen, die Wilhelmstraße hinunter dicht aus Jungens und Mädels, die deutsche Jugend, Wiesbaden, um den Reichsbischof und Landesbischof auf Zug zu Marktkirche Grug und Huldigung unserer Zugbringer. Die Häuser trugen Fahnenhülle, und Menschen hatten sich angemeinelt, die trotz des regnerischen Himmels, der gumeilen keine Schwestern betrüßlich, um das durstige Frühlingsland zu segnen, geduldig warteten, bis kurz vor 10 Uhr die Herren im Automobil Marktkirche durchzogen.

Am dem fahnenbesetzten Rathaus und der Marktkirche ein Wogen und Drängen von Menschen. Abteilungs- und Polizei hatten einen ebenfalls von Kindern

umfäumten Weg vom Rathaus, dessen Eingang mit Vorbeerdämmen festlich gestaltet war und auf dessen Treppe eine Fahnenabordnung Aufstellung genommen hatte, am Kranien- denmal vorbei zur Kirche freigehalten. Bald nach 9.30 Uhr fuhr der Herr Reichsbischof mit seinem Gefolge vor dem Rathaus vor, begleitet von dem Herrn Reichsbischof, Dr. Müller, noch mehr Menschen strömten herzu, die Eingänge zur Marktkirche schienen zuweilen wie verstopft und konnten nur mit Mühe freigemacht werden für die geladenen Gäste. Als wenige Minuten vor 10 Uhr die Glocken zu läuten begannen, lag die Spannung immer mehr und löste sich erst als kurz darauf, unter Vorantritt der Fahnen, der Herr Reichsbischof mit dem Landesbischof an der Spitze eines feierlichen Zuges, langsam schreitend und frohen, freundlichen Blickes, besonders für die Jugend, sich zur Kirche begab. Im Zuge folgten eine große Zahl von Geistlichen am Rathaus und Orgelchor, ein, von einigen Lautsprechern am Rathaus und Orgelchor auf den Adolf-Hiller-Platz übertragen, und dann nahm der feierliche Zug der Amtseinführung seinen Anfang. Den die vielen Tausende, die da harrten, durch eine gute Übertragung miterleben und mitbitten. Wenn auch der Himmel noch immer grau und schwer herüberberging, so kam zuweilen aus einem kleinen, hellen Wolkenloch doch ein Lichter Strahl zur Erde geschickt — wie das Symbol eines „Lichtblicks“.

Das Wort der Wahrheit muß wieder hineingehen als lebendige Kraft in die Herzen unseres Volkes. Die Kirche muß zum Volk kommen und nicht umgekehrt. Die Pastoren sollen wieder hineingehen in die Häuser und ihre Mitmenschen wieder aufsuchen und sollen gerade in die Herzen der Armen und Kränken die Kraft bringen, Liebe bringen und Liebe üben. Der Landesbischof muß als erster diese ewige Wahrheit täglich von neuem erleben. Er muß der erste Diener des Evangeliums sein.

Der Reichsbischof nahm dann dem neuen Landesbischof das Gelöbnis ab, treu zum Bekenntnis zu stehen und die Verfassung der deutschen evangelischen Kirche zu achten und seinem Reichsbischof gehorcht zu folgen. Dann schmiedete er ihn mit dem Bischofskreuz und übergab ihm die Urkunde. Die drei Kräfte der Kirchen Hessen, Frankfurt und Nassau und zwei Defane beglückwünschten den neuen Bischof für die Geistlichkeit mit Bibelworten.

Nach der feierlichen Handlung sang der Chor „Versich uns Frieden gnädiglich“ von Luther. Im Anschluß an das erste Gebet des neuen Landesbischofs sang die Gemeinde stehend das Lutherlied: „Eine feste Burg ist unser Gott“.

Landesbischof Lic. Dr. Dietrich

bedrag darauf die Kanzel und legte seiner ersten Bischofspredigt die Verse 21–23 des Lucas-Evangeliums, 11 zu Grunde.

Eine der Erfahrungen des Glaubens, die stets am herrlichsten belohnt wurde, ist, daß Gott dann am gewaltigsten eingreift, wenn das Chaos in der Welt das größte Maß erreicht. Daß dann die Zeit des Sieges für Gott gekommen ist, darin hatten die Gläubigen des alten Christentums ihren größten Trost. Dieser Trost ist so oft erneuert worden, wenn Sorgen über unser Volk kamen. Vor noch nicht langer Zeit haben wir erlebt, was das Tier aus dem Abgrund bedeutet, wir haben seine Teufelsfrage sich nach und nach erheben sehen. Jahr um Jahr haben wir verachtet, uns darüber hinwegzusehen, aber es war kein Zweifel, am europäischen Westen da sah es manchmal noch so aus, als könnte es noch lange so weiter gehen. Aber im Osten hatte der Drache die Mäule vom Gesicht gerissen. Dort konnten wir sehen, was uns bedroht. Der Böse arbeitete zielbewußt mit unheimlicher Macht. Sein Tun war nicht nur gegen Menschen und Völker gerichtet, sein Plan ging direkt gegen den Himmel. Er plante, jeden frommen Sinn zu töten. Sein teuflisches Werk war offenbar, und diejenigen, die es nicht wahr haben wollten, und die lau waren in ihrer Stellung gegen diese Gefahr, die handelten so, weil sie nicht Liebe genug hatten, denn wer seine Heimat liebt, der kann nicht neutral bleiben. Mangel an Liebe ist es oft, wenn auch heute noch manche glaubt, eine Stellung außerhalb des Zeitgeschehens einnehmen zu müssen. Kurz bevor der Böse zum letzten Schlag auslief, hat uns Gott den Retter geschickt. Da, wo niemand mehr hoffen konnte, geschah das Wunder. Wir haben umsonst gelaufen an dem Wüsten zu glauben, als es eigentlich über Menschenverstand und über Menschenkraft gegangen ist, was sich in unserem Volk vollzogen hat. Es war ein Opfer, das das deutsche Volk erlebt hat. Wir können die öfterliche Zeit garnicht besser feiern, als uns darüber klar sein, daß Gott den Sieg über das Tier des Abgrundes errungen hat. Das hat Gott getan, wie er es immer zu tun pflegt durch einen Mann, den er uns geschenkt hat, er sandte ihn jedoch nicht direkt, sondern wandte sich erst an die Toten, die ihr Leben jenseits der Grenze lassen mußten oder in den Strahlen- schlagten für Deutschland fielen. Adolf Hitler verstand die Sprache, und er lehrte andere, diese Sprache verstehen. Er tat es mit visionärer Kraft, die nur einem Mann zu eigen ist, der eine Sendung von Gott hat. Der heroische Mensch heist jetzt die Lösung. Dieser heroische Mensch ist gewillt, nicht Schwächliches gelten zu lassen; er will halt- feste Wirklichkeit. Er ist gewillt, auch im Christentum nichts Schwaches zu dulden. Die Ordnung, die uns wieder die deutsche Geschichte ins Blut geschrieben ist, muß wieder ernst genommen werden, sonst können wir nicht zum Evangelium kommen. Ein Held kann der nur sein, der sein Heldentum vor Gott begründet und bereit ist, von dem obersten aller Herren, dem Herrn dieser Welt, sich senden zu lassen. Der Führer hat uns den Weg zu einem neuen Opfer gebracht. Was draußen in Deutschland Großes geschieht, wirkt auch seine Schatten in diese Kirche. In diesem Sinne wird heute der Kampf geführt, der in der evangelischen Kirche ausgebrochen ist, und es wird um letzte Entschiedenheiten gerungen. In diesem Sinne sollte ich auch mein Bischofsamt auf. Ich weiß, wenn ich an dieser Stelle stehe, so hängt das zusammen mit der großen deutschen Revolution und mit den letzten Forderungen, die sie ihrerseits der Kirche zu stellen hat. Wir sollten lernen, daß eine Kirche sich nicht selbst vergewißert, daß die Kirche nicht das Gefängnis ist, sondern ein Werkzeug. Nicht derjenige ist ein rechter Pfarrer, der nur ein Theologe ist und sonst nichts. Was zum rechten Pfarrer fehlt, kann man nicht lernen, das wird einem geschenkt. Das ist es auch, was größer ist als der Tempel und alle Schriftgelehrten zusammen. Wir werden den Kampf durchzuführen, weil er der Kampf des lebendigen Lebens ist. Jeder muß sich entscheiden nach dem Bibelwort „Wer nicht mit mir ist, ich gegen mich“. Ich übernehme die Verbindung mit der Bewegung Deutschlands. Ich übernehme dieses Amt mit heiligem Eifer an Gott, der uns diesen Weg in Deutschland geführt, der uns den Führer geschenkt und uns vor dem Abgrund bewahrt hat. Ich übernehme dieses Amt mit heiligem Eifer an meine treuen Freunde und Mitkämpfer, meine Eltern und alle die, die zu mir gehören im Leben und mich bisher begleitet haben. Ich heiße alle Pfarrer willkommen, die gewillt sind, das große Schicksal des deutschen Volkes nach Einheit mit allen Kräften zu führen. Wir stehen am Anfang und werden viel tun müssen. Laßt uns unsere Blicke in die Zukunft richten im Vertrauen auf den Führer und Gott.

Nach Gebet, Vater unser und Segen und einem Bläserchor fand die kirchliche Feierstunde ihr Ende.

Am Vorabend der Feierlichkeiten zur Einführung des neuen Landesbischofs fand im Rathaus ein Festessen unter Leitung von Generaldirektor S. inendorf statt, das mit einer an der Spitze der heutigen Tagblatt-Ausgabe gewirkt haben. Heute abend wird in der Stadthalle „Paulinenkloster“ eine große Volksunterhaltung mit Ansprachen des Herrn Reichsbischofs und des Landesbischofs Dr. Dietrich stattfinden.

Die Feier im Festsaal des Rathauses.

Am dem schlicht ausge schmückten Festsaal des Rathauses sah um 12.10 Uhr die Vertreter des Magistrats, der Verwaltung, die Rathsherren und sonstigen Vertreter der Stadt zu einer Begrüßung der Bischöfe eingefunden.

Oberbürgermeister Schulte

Hochverehrter Herr Reichsbischof! Hochverehrte Herren! Ich bin sehr glücklich, Sie heute in diesem Festsaal des Rathauses zu sehen, um von hier gemeinsam zu der feierlichen Einführung des Herrn Landesbischofs zu gehen. Diese Gelegenheit ist nicht nur überaus selten, ohne Sie im Namen der Stadt, insbesondere im Namen der Stadt, der Rathsherren und Rathsherren, herzlich willkommen zu heißen. Ich begrüße Sie, Herr Reichsbischof Müller, als den Führer der deutschen evangelischen Kirche. Ich begrüße den Herrn Reichsbischof Müller als den Leiter der Nassau-Hessischen Kirchenverwaltung und als den Leiter der Nassau-Hessischen Kirchenverwaltung. Ich begrüße Sie, Herr Reichsbischof Müller, als den Leiter der Nassau-Hessischen Kirchenverwaltung und als den Leiter der Nassau-Hessischen Kirchenverwaltung.

Ich begrüße Sie, Herr Reichsbischof Müller, als den Leiter der Nassau-Hessischen Kirchenverwaltung und als den Leiter der Nassau-Hessischen Kirchenverwaltung. Ich begrüße Sie, Herr Reichsbischof Müller, als den Leiter der Nassau-Hessischen Kirchenverwaltung und als den Leiter der Nassau-Hessischen Kirchenverwaltung.

Ich begrüße Sie, Herr Reichsbischof Müller, als den Leiter der Nassau-Hessischen Kirchenverwaltung und als den Leiter der Nassau-Hessischen Kirchenverwaltung.

Ich begrüße Sie, Herr Reichsbischof Müller, als den Leiter der Nassau-Hessischen Kirchenverwaltung und als den Leiter der Nassau-Hessischen Kirchenverwaltung. Ich begrüße Sie, Herr Reichsbischof Müller, als den Leiter der Nassau-Hessischen Kirchenverwaltung und als den Leiter der Nassau-Hessischen Kirchenverwaltung.

Ich begrüße Sie, Herr Reichsbischof Müller, als den Leiter der Nassau-Hessischen Kirchenverwaltung und als den Leiter der Nassau-Hessischen Kirchenverwaltung. Ich begrüße Sie, Herr Reichsbischof Müller, als den Leiter der Nassau-Hessischen Kirchenverwaltung und als den Leiter der Nassau-Hessischen Kirchenverwaltung.

Ich begrüße Sie, Herr Reichsbischof Müller, als den Leiter der Nassau-Hessischen Kirchenverwaltung und als den Leiter der Nassau-Hessischen Kirchenverwaltung. Ich begrüße Sie, Herr Reichsbischof Müller, als den Leiter der Nassau-Hessischen Kirchenverwaltung und als den Leiter der Nassau-Hessischen Kirchenverwaltung.

Ich begrüße Sie, Herr Reichsbischof Müller, als den Leiter der Nassau-Hessischen Kirchenverwaltung und als den Leiter der Nassau-Hessischen Kirchenverwaltung. Ich begrüße Sie, Herr Reichsbischof Müller, als den Leiter der Nassau-Hessischen Kirchenverwaltung und als den Leiter der Nassau-Hessischen Kirchenverwaltung.

eigenes Gotteshaus gestattet. Die gegenseitige Duldsamkeit der verschiedenen Bekenntnisse ist hier vor allem dadurch zum Ausdruck gekommen, daß die evangelische Bevölkerung an dem katholischen Fronleichnamstag und die katholische an dem evangelischen Karfreitag die Arbeit ruhen läßt. Auch die Schulmutter, die seit 1817 die Grundzüge des nassauischen Schulwesens ist, muß als ein Zeichen besonderer Duldsamkeit angesehen werden.

Wenn ich, meine hochverehrten Herren, bei Ihrer Begrüßung mit einem Worte einerseits über den Aufbau der Deutschen evangelischen Kirche und andererseits über die allgemeine Bekenntnislosigkeit geredet, so möchte ich durch Sie nur andeuten, daß mit Wiesbaden ein geeigneter Ort für die heutigen Feierlichkeiten gewählt worden ist. Die Stadt Wiesbaden dankt für die getroffene Wahl und versteht die große Bedeutung des heutigen Tages zu würdigen: Wir Deutschen können stolz sein auf das, was im Aufbau der Deutschen evangelischen Kirche bereits erreicht ist und brauchen nicht in Angst und Sorge zu sein, weil das religiöse und kirchliche Leben des Volkes sich noch im Zustande der Wüsten befindet. In dem Bewußtsein der großen Bedeutung des Tages hat die Stadt das Bedürfnis, die Einführung des Herrn Landesbischofs durch den Herrn Reichsbischof in der Marktkirche der Stadt Wiesbaden festzuhalten. Eine solche Festhaltung geschieht nach der herrschenden Gepflogenheit dadurch, daß die führenden Männer der Bevölkerung ihren Namen in das Goldene Buch der Stadt eintragen. So richte ich an Sie, hochverehrter Herr Reichsbischof, die Bitte, als erster den Namensentwurf vorzunehmen.

Nachdem sich der Herr Reichsbischof und verschiedene Ehrengäste in das Goldene Buch eingetragen hatten, richtete

Reichsbischof Dr. Müller

eine kurze Ansprache an die Festversammlung: „Von Herzen danke ich Ihnen, Herr Oberbürgermeister, für die freundliche Begrüßung, die Sie mir hier in diesem feierlichen Saale haben zuwenden lassen, mir und meinen Kameraden, Freunden und Mitkämpfern, die hier zusammengelassen sind, um den Landesbischof der Landeskirche Nassau-Hessen in sein Amt einzuführen. Sie haben mit Recht darauf hingewiesen, daß die Einführung in der Deutschen evangelischen Kirche nur möglich geworden ist durch die nationalsozialistische Erhebung und durch den Geist, der in dem Nationalsozialismus lebendig geworden ist. Ich glaube nicht, daß es gut war, wenn man in der vergangenen Zeit gerade die Kirche so an- sah, daß in ihr dauernd das sein mußte, was man Frieden nennt. Das Volk verstand darunter eine gemächliche Ruhe, die manchmal an einen Kirchhof des Friedens erinnerte. Jeder, der den Heiland sucht, weiß, daß er ein Kämpfer sein muß. Nicht so, als ob wir die Wahrheit erkämpfen müßten, die ist und bleibt und hat ihre ewigen Werte. Das Volk muß wieder lernen kämpfen um die hohen und inneren Werte, deswegen bin ich froh und dankbar, daß wir in dieser Zeit mit dieser Kirche am inneren Aufbau der Vaterlandes. Nun soll der Kampf für die Wahrheit geführt werden, und wir haben ein inneres Verständnis für jeden, der die Wahrheit sucht und die Wahrheit will. Wie Jesus seine Jünger ausgesandt hat, zu kämpfen für die Wahrheit, so wollen wir daselbst tun. In dem erwachten Deutschland wird das Suchen nach der Wahrheit seine Früchte tragen. Wir wissen, daß uns solche Arbeit und solches Kämpfen Gott segnen wird und dann sind wir auch dankbar für diese Stunde.“

Unter Beifall im Augenblick, Herr Oberbürgermeister, daß auch Ihre Arbeit, die Sie in Wiesbaden tun, für Ihre Stadt und die Bevölkerung ihren Segen haben wird, und es ist nicht nur der Wunsch, den ich hier so aus- spreche, sondern die innere Überzeugung, daß alle Arbeit, die wir in selbstloser Hingabe und wirksamer Tatkraft tun, ihren Segen in sich selber trägt. Und so wünsche ich auch Ihnen und der Stadt Gottes reichen Segen.“

Anschließend begab sich die Festversammlung zu Fuß unter dem Schutz der Kirchenglocken durch das Spalier der SA. und SS. in die Marktkirche.

In der Marktkirche.

wurde jedoch von dem Herrn Reichsbischof vorge- nommen. Er legte seiner Weihrede ein Wort aus dem Johannes-Evangelium zu Grunde. Es sei eine große Stunde für den neuen Landesbischof vor Gottes Angesicht zu geloben, das hohe Amt treu zu führen, nicht zu eigener Ehr- und Aufstreblichkeit, sondern im inneren heiligen Dienst an den Menschenkindern, die auf diesem Stück deutscher Erde wohnen und die verbunden mit ihrem Heilande und dem Vater ihrer Väter in sich tragen. In der Zeit, die jetzt kommt, muß jeder an seiner Stelle sein Amt ausüben, wie er es einmal vor Gott verantworten muß. Die Wahrheit des Heilands bleibt ewig lebendig in sich selbst. Das ein-

WALHALLA

Ausverkauf

war der erste hellere Abend!

Der Meister des Humors

Willy Reichert

vom Reichsrunder Stuttgart

kommt wieder

mit neuem Programm

u. a. die berühmten

5 Kardosch-Sänger

n. v. a. Darbietungen.

**Ein Abend an dem Tränen
gelacht werden!**

**Samstag
den 28. April
20.30 Uhr**

Vorverkauf
an der
Theaterk.

Nam.
Plätze.

Eintritt
0,80—2,30

Konsum-Berein Mainz-Wiesbaden Mitglieder!

Denkt an die Rundgebung am **Samstag,
den 28. April 1934** im großen
Saal des „Paulinenschloßchens“

Pg. Reichart, Hamburg F485
Verbindungsmann der NSD. für die wirt-
schaftlichen Unternehmungen der DAF. spricht!

Künstlerisches Beiprogramm unter
Mitwirkung anerkannter Künstler

Männerchöre / Rezitationen / Gesang

Befundet durch Euren Besuch, daß Ihr Euch der
Gemeinschaft verbunden fühlt. **Der Vorstand.**

Rochbrunnen-Konzerte.

Freitag, den 27. April 1934, 11 Uhr:
Früh-Konzert
am Rochbrunnen, ausgeführt von der Kapelle
Karl Balkan.

1. Ouvertüre „Die Stumme von Portici“ v. Auber.
2. Märchen aus dem Quellental, Balzer v. Fetzras.
3. Fantasia aus der Oper „Fra Diavolo“ v. Auber.
4. Kolofon-Liedeslied von M. Helmum.
5. Volkslied aus der Operette „Boccaccio“ v. Suppé.
6. Zum Rebenhaus, March von Bon.

Kurhaus-Konzerte.

Freitag, den 27. April 1934, 14.30 Uhr:
Gesellschaftspaziergang nach dem Waldhaus.
16 Uhr:

Konzert.
Leitung: Konzertmeister Otto Reich.

1. Ouvertüre zur Oper „Kossian und Admilla“ von V. Glina.
2. Orchester Nr. 3 von G. Michels.
3. Fantasia aus der Oper „Das Glöckchen der Eremiten“ von A. Mailart.
4. Annation, für Streichorchester und Soli von V. Ganne.
5. Weichen am Wege, Balzer von O. Fetzras.
6. Reize am Wäldchen, Charakterstück von E. Gillet.
7. Von Pontius zu Pilatus, Melodienfolge von C. Morena.
8. Verbrüderungsmarsch von V. Soule.

Dauer- und Kurkarten gültig.

Nordischer Abend.

Leitung: Dr. Helmuth Thierfelder.

1. Ouvertüre „Im Herbst“ von Edward Grieg.
2. a) Ralle trille von J. Sibelius.
b) Ralle aus „Lustino“ von E. Palmaren.
3. „Zorababa“, Legende von J. Svendsen.
4. „Widomermarsch“, Rhapsodie von J. Ringelberg.
5. „Zum ersten Male“, Rhapsodie aus der Suite
„Belles und Reizende“ von J. Sibelius.
6. „Am Schloßtor — Melodie — Zwischenaktmusik
— Melodisches Lied.“
7. „Normwegischer Künstlerarnival“ von J. Svendsen.

Dauer- und Kurkarten gültig.

20 Uhr kleiner Saal:

In Verbindung mit dem Reichskolonialbund:

Lichtbilder-Vortrag
Konsul C. A. Luederitz „Der Kolonialpionier Adolf
Luederitz“
Aus den Anfängen deutscher Kolonialgeschichte in
Deutsch-Südwest-Afrika.

Thalia Theater

Nur noch heute!
Charlotte Susa
Karl Ludwig Diehl
Ralph Arthur Roberts
in **Abenteurer
im Südexpress**
Eine spann. Kriminalkomödie

2.30, 4.35,
6.40, 8.45.

WALHALLA THEATER

Heute:
„Magda Schneider
wirbelt durch die Welt“
Bühnenchau und Vorprogramm

Papier-Fähnchen

Illuminations-Lämpchen • Lampions
bei Schweitzer, Ellenbogengasse

Hakenkreuz- Fahnen

echtfarbig, Hakenkreuz aufgenäht,
in allen Größen fertig vorrätig.
Ein Beispiel:
Größe 80 x 150 cm, Mark 2.75.

Arthur Schink

Webergasse, Ecke Saalgrasse u.
Röderstraße, Ecke Römerberg.

Für I. Mail

Gr. Hakenkreuz - Fahnen,
lichtwasserecht, von 3 M. an, Fahnen-
stangen mit Spitze von 10 S. an,
Dekor. - Fähnchen 2 S., Posten billig,
Dekor. - Adler von 10 S. an, Bilder, Kränze,
Flaggen - Girlanden, 5 Meter 27 S.
Hakenkreuzlampen
10 S., Ballonform 15 S.
Illuminationsbecher,
prachtvolle Farben, 10 Stk. 25 S.
W. Kurt Heiber
Wilhelm-
straße 4.

Fahnen in allen Größen

Papierfähnchen zu 4, 5, 6 S.
Bahnhof-
Zum Zauberkönig, Straße 3.

Emil Hees

Eine Traubenkur
reinigt das Blut, macht gesund
u. froh. Verjüngen Sie meinen
natürlichen altstoffreichen

1932er Traubenjuhmolt 1.20
1/2 l. a. 60.
Ferner empfehle: Weile a. 60. Dr. 1.40
32er Weidmeyer Strüßel - .85
32er Kreuznach Kronenb. - .95
32er Erbsch. Honigb. 1/2 l. 1.20
32er Honigb. 1/2 l. 1.40
32er Datt. Weidm. 1/2 l. 1.40
32er Weidm. Königberg 7.75
32er Bonnerer Mönch 7.25
32er Kaiser Herrenberg - 7.35
32er Angelheimer (Rot) - .95

3% Große Burgstr. 16
Rabatt Telefon 59331

Aparte Damenhüte umarbeiten
bügeln.
A. Bensdorf, Moritzstr. 40, 1.

Kaffaunisches Landestheater

Freitag, den 27. April 1934.
Großes Haus.
Gefühllos.
Die Kasse ist von 10 bis 14 Uhr
geöffnet.

Kleines Haus.
Stammreihe V. 29. Vorstellung.
Kleine Ghetomödie
Lustspiel in 3 Akten v. F. Schurel
Diers, Schlein.
Gensamer, Medlenburg, Schreiner,
Frid, von Hedden, Jäger-Weitzel
Anfang 20 Uhr.
Ende etwa 22 Uhr.
Bretle III von 0.80 RM. an.

KURHAUS

Freitag, 27. April, 20 Uhr kleiner Saal.
In Verbindung mit dem Reichskolonialbund
Lichtbilder-Vortrag Konsul C. A. Luederitz

Der Kolonialpionier Adolf Luederitz

Aus den Anfängen deutscher Kolonial-
geschichte in Deutsch-Südwest-Afrika
Eintrittspreise: Num. Platz 1.50, nichtnum. Pl.
1.00, Galerie 0.50, Dauer- u. Kurkarteninhaber 0.50.

Turnen, Gymnastik, Tanz

Samstag, 28. April, 20 Uhr großer Saal.
ausgeführt von Mädchen und Turne-
rinnen des Turnbundes Wiesbaden
Leitung: Turn- u. Sportlehrer Peter Schick
Eintrittspreise: Num. Platz 1.50, nichtnum. Pl.
1.00, Dauerkarteninhaber, SA., SS. und Mitglie-
der Turnvereine 0.50.



Heute letzter Tag!
4.00 6.15 8.30
Hans Sühner
Camilla Horn
**Die große
Chance**

mit
Hans Niese/Jak. Tiedtke
Morgen Freitag
Erstaufführung:
Paul Hörbiger
Jenny Jugo
in
**Fräulein
Frau**
Ein Lustspiel v. Niveau
*
Ufa-Palast

Oberhemden

für den DAF-Anzug von 3.50
Krawatten . . . von 0.50

M. Fischer

Kirchgasse 32 — neben Wäldchen

LUNA-TON-THEATER

Ein wundervoller Film:

Kleiner Mann was nun

Nach dem berühmten Roman von Hans Falla-
der mit Hertha Thiele, Hermann Thoma,
Fritz Kampers und Victor de Kowa
Erstklassiges Beiprogramm.

Der Rundfunk.

Freitag, den 27. April 1934.
Reichsfunk Frankfurt 251/1195.

6.00 Choral, Zeit. Wetter. 6.05 Gennakli I.
Stuttgart: Gennakli II. 6.55 Zeit.
meldungen. 7.05 Wetter. 7.10 Zeit.
Frühkonzert. 8.15 Wetterlandschaften.
8.25 Stuttgart: Gennakli.
10.00 Nachrichten. 11.00 Werbefunk.
Programmanlage, Wirtschaftsmeldungen,
ter, 11.50 Sozialdienst.
12.00 Stuttgart: Mittagskonzert I. Stam-
dichter. 13.00 Zeit. Nachrichten. 13.10
richten. 13.20 Mittagskonzert II. 13.30
Nachrichten. 14.00 Mittagskonzert III.
Stunde der Frau. Kinderpiel und An-
spielzeug. 15.30 Wetter. 15.40 Zeit.
schaftsmeldungen. 15.50 Wirtschaftsbörsen.
16.00 Nachmittagskonzert. 17.30 „Der Urnen-
Heidelberg.“ Vortrag von Georg
Suppin. 17.45 Kleine Unterhaltung.
lieber von Hans Jänsen. 18.00 Von
Stunde der Jugend. Land am Meer.
18.25 Von Köln: Englischer Strassen-
18.45 Wetter. Wirtschaftsmeldungen.
grammänderungen. Zeit. 18.50 Grill im
19.00 Stuttgart: Allerlei Tanzmusik. Apollo-
Kernbach. 19.45 „Aus der Arbeit. Kapell-
führer.“ 20.15 Bericht von
Klimbergt. Frankfurt a. M. 20.30
Berlin: Reichslandung: Politischer
20.15 Von Köln: Reichslandung: Studie
Nation: Der deutsche Schmied. Eine
folge aus dem deutschen Handwerker-
21.15 Stuttgart: Orchesterkonzert.
22.00 Zeit. Nachrichten. 22.15 Stuttgart: De-
milien. . . . 22.25 Nachrichten. Unter-
Sportbericht. 22.40 Nachrichten. Unter-
23.00 Vom Schicksal des deutschen Geldes
Nachtmitt.

Deutschlandsender 1571/191.

5.50 Wiederholung der wichtigsten Nach-
richten. 6.00 Tagespruch. 6.05 Gennakli
6.20 Von Kiel: Frühkonzert. 7.00 Nach-
8.45 Verlesung für die Frau. 9.00
Liedlingen. Wiederholungsfunde 9.40
pore. der geliebte Januslopf im
Weer.
10.00 Nachrichten. 10.10 Deutsches Volk -
Arbeit! Hörbericht aus der großen
11.30 Schallplattenkonzert. 11.50 Zeit-
12.10 Schallplatten 12.55 Zeitzeichen. 13.45
richten. 14.00 Deutsche Komponisten
und 19. Jahrhunderts. 15.15 Kunst-
Das fluge Schmeiblein. 15.45 Nation
arbeitern, die Hausgallien.
16.00 Von München: Weigertkonzert. 17.00
Sandwert. Ein Schumacher philo-
17.30 Komponisten über Komponisten.
musikalische Plauderei. 18.15 Der
und 19. Jahrhunderts. 18.45 Die
führung des Monats: D. St. Blaud.
der Dämmerung.
19.00 Orchesterkonzert. 20.00 Kernspruch
richten.
20.15 Von Köln: Stunde der Nation: Der
Schmied. Beiträge aus deutschem
leben. 21.15 Wir singen wieder der
Hebungskunde für den 1. Mai.
22.00 Nachrichten, Sport. 22.30 Der
den unbekannten Boyer. 23.00 Künstler

Große Jubiläums-Hundeaussstellung Mainz

am 6. Mai 1934 in der Wehrsporthalle 2 an
der Wallstraße, 2 Minuten vom Bahnhof.

Meldeschluß für Aussteller am 30. April.

Geschäftskette:

Fritz Klipstein, Mainz, Große Bleiche 56 2/10.

Der Führer erweist einem verdienten Parteigenossen die letzte Ehre.

Die Beisetzung des Schneidemeisters
Heinrichs in Nürnberg.

Nürnberg, 25. April. Der Führer nahm am Mittwoch an der Beisetzung eines der ältesten und treuesten Mitglieder der NSDAP, des Schneidemeisters Heinrichs in Nürnberg, teil. Joseph Heinrichs, der im 68. Lebensjahr am Sonntag starb, gehörte zu den ersten Nürnberger Nationalsozialisten. Bereits in der allerersten Kampfsitzung bekannte er sich offen zur nationalsozialistischen Bewegung. Als kleiner Geschäftsmann — er hatte noch schweren Verletzungen in Nürnberg ein Herrenkonfektionsgeschäft gegründet und aufgeführt — hat er den NSDAP, trotz schwerer Anfeindungen als einer der ersten Mitglieder des Nürnberger Gauleiters Julius Streicher bereits vor über einem Jahrzehnt seine nationalsozialistische Gesinnung offen zu bekennen. Als erster Geschäftsmann in Nürnberg hielt er die Parteizustimmung und scheute sich nicht, sich den blinden Fesseln des radikalen Marxismus zu ergeben. Von Kommunisten wurden ihm nicht nur in den Jahren des Kampfes wiederholt die Schaufenster seines Geschäftes eingeworfen, sondern auch sein Geschäft regelmäßig besetzt. Aber unerschütterlich blieb Joseph Heinrichs in seiner Treue zu Führer und Bewegung. Gleich nach der Reorganisation der NSDAP, im Jahre 1925 fand er wieder in der vordersten Reihe des Kampfes um das Frontland. Trotz der schweren wirtschaftlichen Schäden, die er durch sein offenes Bekenntnis zur NSDAP erlitt, hatte er immer eine hilfsreiche Hand und hat geholfen, wo er nur konnte. So hat Heinrichs beispielsweise einen der ersten SA-Spielmänner in Nürnberg vollkommen eingeleitet und ist auch sonst mit Tat

und Opferbereitschaft als Vorbild den fränkischen Mitglidern der NSDAP vorangegangen. Der Führer hat ihn im Laufe der Jahre bei Besuchen in Nürnberg des öfteren aufgesucht.

In Anwesenheit des Führers wurde am Mittwoch auf dem Südfriedhof zu Nürnberg der verdiente alte Parteigenosse zu Grabe getragen. Der unerschütterliche Trauerzug legte Zeugnis ab von der Beliebtheit, deren sich der Verstorbene in weiten Kreisen erfreute. Nach der Aussegnung bewegte sich der Trauerzug unter den Klängen eines Trauermarsches zum Grabe, gefolgt von SA und SS, mit ihren Fahnen. Der Sarg war von Fackelträgern begleitet. Ihm folgten die Leidtragenden, indem der Führer mit dem Fackelträger der SS-Reihe und seinem Adjutanten Reichner. Unter den Klängen des Kaiserliedmarsches senkte sich der Sarg in die Gruft, die von einem Meer von Blumen umfängt war.

Frankenführer Streicher gedachte des Toten in kurzen ehrenden Worten. Was der Führer, was der Kämpfer des Reiches von diesem Kämpfer halte, das bewies er damit, daß er aus der Reichshauptstadt hierher gekommen sei. Auch die fränkischen Nationalsozialisten und die fränkische SA, habe dem Verstorbenen unendlich viel zu verdanken. Zum Zeichen des Dankes legte der Gauleiter einen Lorbeerzweig an der offenen Gruft nieder.

Der Kranz, den der Führer an der Gruft niederlegte, trug die Aufschrift: „Dem einstigen treuen Förderer der NSDAP, Adolf Hitler.“ Auch Staatsminister Eiserich dem treuen Freund einen letzten Blumenstrauß widmete. Ehe der Führer das Grab verließ, sprach er den Anwesenden des Toten kein Vergeß aus.

Das feierliche Gelbndnis des Vertrauensrates zum 1. Mai 1934.

Nach dem Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit legen am 1. Mai 1934 die erwählten bzw. berufenen Mitglieder des Vertrauensrates vor der versammelten Gefolgschaft ein feierliches Gelbndnis ab, wie folgt: „Wie geloben, in unserer Amtsführung nur dem Wohle unseres Betriebes und der Gemeinschaft aller Volksgenossen unter Zurückstellung eigenartiger Interessen zu dienen, und wie wollen in unserer Lebensführung und Dienstleistung allen Betriebsangehörigen Vorbild sein.“

Mit diesem Gelbndnis verpflichtet der Vertrauensrat feierlich seine im Gesetz niedergelegten Pflichten zu erfüllen, wobei es selbstverständlich ist, daß die einzelnen Betriebe dafür besorgt sind, daß das Gelbndnis in einem würdigen äußeren Rahmen abgelegt wird. Wie die einzelnen Betriebe diese Feierlichkeit ausfallen lassen, bleibt diesen überlassen.

Zeitlich ist die Betriebsfeier des Gelbndnisses des Vertrauensrates so zu ansetzen, daß die Gefolgschaft zu den allgemeinen Feierlichkeiten des 1. Mai ohne Unterbrechung rechtzeitig teilnehmen kann. In den Fällen, wo dies nicht möglich ist, kann mit meiner Zustimmung am folgenden Werktag das Gelbndnis des Vertrauensrates geleistet werden.

Der Treuhänder der Arbeit
für das Wirtschaftsgebiet Hessen.

Fahnenweihe des NSLB. Unterraumkreises und Kreisvermittlung der Volkshochschulvereinschaft des NSR.

Jahn 1. T. 2. April. Am Mittwoch hielt die Lehrerschaft des Unterraumkreises eine Kreisversammlung im Goshau „Zur Sonne“ in Jahn 1. T. Der Führer, Lehrer Wengert, Springer, begrüßte die Teilnehmer, vor allem Kreisleiter Herrmann, Schulrat Winter, Dekan Buchmeister, Bad Schwalbach, die Lehrer der Gangeherschule Dörmann, sowie die Völsch- und Mittelschullehrer des Kreises. Lehrer Reicher, Dörmann sprach anschließend über die zu bildende Arbeitsgemeinschaft für Volksbildung. Die eingehenden Ausführungen des Redners wurden durch Lehrer Schumann-Dörmann vorzüglich ergänzt. Ebenfalls mit großem Interesse folgten die Teilnehmer den heimatländischen Schilderungen von Lehrer Verste-Pöhlhagen u. A., der Interessantes aus der eigenen Heimat zu erzählen wußte. Zum Schluß gab Lehrer Fischer-Hennrich über die Geschichte und Erziehung des Fahnen über den Verband für Volkstum und Heimat.

Am Nachmittag fand dann eine eindrucksvolle Feier der Fahnenweihe des NSLB. Unterraumkreises statt. P. Wengert zitierte die Worte des Gauobmanns P. Ringshausen die Teilnahme von 180 Lehrern und eröffnete die Feier, die durch einen Chor der Schulkinder aus Jahn unter Leitung von Hauptlehrer Hofmann eingeleitet wurde. Lehrer Wengert begrüßte die Gauobmann P. Ringshausen, Kreisleiter Herrmann, die Gangeherschullehrer Wölsch und Fischer, die Vertreter der NS-Beamtenhilfe, sowie die Amtsleiter, die Ortsgruppen- und Schulpräsidenten. Die erste Etappe des nationalsozialistischen Kampfes liegt bereits hinter uns, es geht jetzt, zielbewußte und verantwortungsvolle Aufbauarbeit zu leisten. Groß ist besonders die Aufgabe, die dem Erzieher gestellt ist. Die Revolution ist erst dann zu Ende, wenn alle Volksgenossen den tiefen Sinn des Nationalsozialismus erfaßt haben. Dazu beitragen, ist die heilige Aufgabe des Erziehers. Im feierlichen Gedächtnis an die Toten des Weltkrieges und der NS-Bewegung sang die Rede aus. Nach dem Vortrag des H. Liedes durch den Kinderchor wandelte sich Kreisleiter Herrmann an die Versammlung. Er wies darauf hin, daß die Lehrerschaft mit der Fahnenweihe das Symbol der neuen Zeit übernommen habe. Ein Führer, wie er vielleicht nur alle tausend Jahre einem Volk gegeben werde, habe Deutschland erreicht, nun gelte es, Werte aufzubauen, und besonders in die Hand des Volkes zu legen. Er beglückwünschte den Unterraumkreis, zu der neuen Fahne als Symbol des Willens in Gehorsam, Kameradschaft und Treue mit der neuen Zeit zu marschieren. Darauf nahm Gauobmann P. Ringshausen die Weihe der Fahne vor. In scharfen Kontrasten stellte der Redner Vergangenheit und neue Zeit gegenüber. Der Erzieher müsse bewußt an der Erneuerung und am Aufbau des Volkes arbeiten, sein Leben sei Vorbild und Nachahmung für andere. Wenn die revolutionäre Jugend normiert stürme,

dürfe der Lehrer und Erzieher nicht mangelnd hemmen, er solle sich vielmehr freuen an solcher Jugend, freudig gewillt, die Zeit und die Jugend zu verstehen. Und wenn der Erzieher den Schatz der Fahne umgibt, so sei es mit dem Gelbndnis, dem Führer die Treue zu halten und dies durch die Tat zu beweisen. Nach der Weihe des Symbols des neuen Deutschlands begrüßte die Anwesenden die gelebten Fahnen und stimmten nach einem dreifachen Eingebell auf Führer und Volk des Deutschland und Fort-Welt-Lied an. Damit schloß die offizielle Feier.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Einführung des neuen Bürgermeisters.

Bad Schwalbach, 25. April. Am Montag fand die feierliche Amtseinführung des neuen Bürgermeisters der Stadt Bad Schwalbach, H. Reicher, statt. Magistrats- und Stadtorbitor, die zur Zeit noch an Stelle der künftigen Ratsherren amtierten, waren nach den Beamten und Angestellten der Stadt versammelt. Kreisleiter Herrmann nahm in seiner Eigenschaft als Landrat die Einführung des Bürgermeisters vor. Er betonte, daß dem neuen Bürgermeister Aufgaben gestellt seien, deren ungeteilter Schwere die volle Arbeitskraft eines mit Hingabe an seiner Aufgabe arbeitenden Mannes erfordere. Weiter führte der Kreisleiter aus, daß in dem neuen Bürgermeister ein alter Kämpfer der Bewegung an verantwortungsvoller Stelle besetzt worden sei. Bürgermeister Reicher versprach, mit festem Willen und Verantwortungsbewußtsein an seine Aufgabe heranzugehen, das um Vertrauen und Mißtraue, und gelobte, sein Amt den Grundfragen nationalsozialistischer Weltanschauung gemäß zu führen. Mit einem dreifachen Eingebell auf Führer und Vaterland schloß die Einführung des neuen Bürgermeisters.

Dr. über Vorbringen des Prüfungsamts für Diplomatenteile und Handelslehrer.

Frankfurt a. M., 25. April. Auf Vorschlag der wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Fakultät hat das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung Herrn Präsidenten Dr. Vier zum ersten Vorbringer und Herrn Professor Dr. Hellauer zum geschäftsführenden Vorbringer des Prüfungsamts für Diplomatenteile und Handelslehrer ernannt.

Frankfurter Chronik.

Frankfurt a. M., 25. April. Der Wirt Georg Baldhar Wagner, der Montagabend zusammen mit seiner Ehefrau von einem betrunkenen Autofahrer am Eiserne Steg überfahren und schwer verletzt wurde, ist im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen. Wagner war ein bekannter Frankfurter Apfelweinnirt und Inhaber des „Weihen Rod“ in Sachsenhausen. Das Verbrechen seiner Frau hat sich geoffert. — In den letzten Wochen ist in

Frankfurt a. M. und Nachbarschaft ein Betrüger aufgetreten, der sich in Frankfurt Karl Reicher und sein, in Darmstadt Karl und Gertrud, in Wiesbaden Gertrud nannte. Wie festgestellt wurde, handelt es sich in allen Fällen um ein und denselben Betrüger, der auf diese Namen Vertretungen für Versicherungsgesellschaften und Lebensversicherungen erwidert. Er reichte fingierte Anträge und Bestellungen ein und läßt sich hierfür die Provisionen zahlen. Vor dem Betrüger, der auch in Wiesbaden Angehörige anpöndelte und dann verheimlicht, wird gewarnt. — Bei einer in der Bodmerheimer Landstraße wohnenden Frau erschien gestern eine Jüngerin und bot Spigen zum Kauf an. Nachdem der Kauf abgelehnt worden war, erbot sich die Jüngerin, der Frau aus der Hand wahrzugeben. Sie bemerkte jedoch, daß sie wisse, daß die Frau drei Fingerringe in Besitz habe; diese müsse sie holen und ihr in den Sandhaken legen. Nachdem die Frau dem Verlangen der Jüngerin nachgegeben war, entfernte sie sich mit dem Bemerkung, daß sie in zehn Minuten wiederkommen und dann die Ringe herbringen werde. Die Jüngerin kam jedoch nicht wieder. Sie konnte aber durch Ermittlung festgestellt werden. Einen Teil des Geldes hatte sie noch in Besitz. Die Dummen werden eben nicht alle.

Führertag des Gebietes Heilen-Nassau der SA.

Weilburg, 26. April. An der Führertagung der SA unter der Leitung des Gebietsführers Kramer in Weilburg a. d. Nahe nahmen sämtliche Oberbau- und Oberbauführer sowie die Bann- und Bannbauführer des Gebietes Heilen-Nassau teil. Es wurden die bisher geleisteten SA-Arbeit im Gebiet Heilen-Nassau und die Aufgaben des kommenden Sommerhalbjahres besprochen. Im Mittelpunkt der Aufgaben für das Sommerhalbjahr stehen die vierwöchigen Lager, in denen besonders die Jungmänner-Erholung finden sollen.

Wiesbaden, 25. April. Auf Grund des neuen Gemeindeverfassungsgesetzes hat Bürgermeister Meier als Leiter der hiesigen Gemeinde die Zahl der Gemeinderatsmitglieder auf 2 (bisher 3) und die Zahl der Gemeinderatsmitglieder auf 12 (bisher 10) festgelegt. — An Anwesenheit des Stabs der Kreisleitung und sämtlicher hiesiger Parteigenossen ernannte Kreisleiter Reicher, Bad-Soden, den selbständigen Blomberg Willi Böcker zum Stellvertreter der NSDAP. Böcker ist ein alter Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung. Die hiesige Frau unserer Gemeinde, Frau Katharina Paul, geb. Stemmler, wird am 28. April 80 Jahre alt.

Wiesbaden, 25. April. Begrüßung von den warmen Wetter der letzten Woche wurden die SA-Mitglieder zum Wachstum angeregt. Die Knospen sind angebrochen und an vielen Stellen liegen schon die jungen Triebspitzen aus der wolgigen Hülle hervor, schon die grünen Blätter zeigen. Die Wälder sind eifrig dabei, den Baum zu machen, namentlich muß das Blühen der Bäume beschleunigt werden, da diese Arbeit der weiteren Ausbreitung der Reben leicht mit Schaden verbunden ist. Die Reben wachsen zu rasch und zu rasch sind mit der Blüte durch, während die Apfelbäume in voller Blüte stehen. In Blütenanfang ist bei allen Obstbäumen sehr reichlich, so wenn die Blütezeit weiter zur verläuft, eine reiche Ernte zu erwarten ist.

Wiesbaden, 25. April. Der Verkehrs- und Verkehrsverein hat den Belohnungsfest, mehrere Geldpreise in den schönsten Blumensträußen am Hause auszugeben.

Wiesbaden, 25. April. Mit der langjährigen werdenden Spargelzeit gehen die Preise für Spargel und Ostfriesenmarkt für 1. Sorte 37 bis 38 Pf. (gegen 50 Pf. am 18. 4.), 2. Sorte 28 bis 30 Pf., 3. Sorte 17 bis 18 Pf. bezahlt.

Wiesbaden, 25. April. Der Segelfliegerclub hat sich am Montag, nachdem man Fliegerklub in Wiesbaden, Kettler und Kettlerhofen angeschlossen hat. Man beschloß sich jetzt mit dem Bau von Segelflugmaschinen, so daß in nächster Zeit mit dem Segelfliegen begonnen werden kann.

Wiesbaden, 25. April. Am nächsten Freitag wird in der Furg-Gleisberg bei Siegen das erste Schulungslager für die künftigen Kameradschaftsführer der SA in den Kreisen von Marburg, Gießen und Frankfurt a. M. sowie für die Führer der Wohnkammeradelsführer der einzelnen Kameradschaften dieser Universitätsstädte eröffnet. Das Schulungslager wird im Auftrag des Leiters des Amtes für Kameradschaftserziehung der Deutschen Studentenvereine durchgeführt. Die Arbeit des Lagers wird von Freitag bis einschließlich Dienstag nachmittags 18 Uhr dauern und den Teilnehmern eine große Anzahl Vorlesungen der verschiedenen Art bringen. Außerdem wird die Arbeitsleistung der Kameradschaftsführer der Universität Siegen nach ein juristisches Schulungslager durchgeführt, das sich gleichfalls am Freitag bis einschließlich Dienstag nachmittags 18 Uhr dauern wird.

Aus den Gerichtssälen.

Baronin von Puttkamer unter Anklage.

Prozessbeginn nach dreijähriger Voruntersuchung.

Breslau, 25. April. Vor dem Breslauer Schwurgericht begann unter allgemeiner Spannung der Prozess gegen die Baronin Agnes Maria von Puttkamer und zwei ihrer Schwestern wegen Mordes, Betrugs und Kontursverbrechen. Am Beginnung. Die Voruntersuchung zu dem Prozess hatte eine drei Jahre in Anspruch genommen. Die Angeklagte ist die zweite Frau des im Jahre 1926 verstorbenen Barons Wolfgang von Puttkamer, des Besitzers eines aus vier Rittergütern bestehenden Hofbesitzes im schlesischen Kreis Oels. Im Jahre 1911 kam die Angeklagte als Erbin des jüngsten Kindes in das Haus der Puttkamer. Schon nach einigen Wochen ging der Baron mit der Erbin an Heirat und ließ sich kurz darauf von seiner Ehefrau scheiden. Er lebte mit der Angeklagten auf seinem Waldgut in Schönheide und heiratete sie im Jahre 1919. Durch diese Heirat wurden die Beziehungen zu seinen fünf Kindern unterbrochen. Der Baron lebte eine gewisse Zeit als Kleinrentier ein, und seinem Kind nur den Pflichten erbielten. Nach dem Tode des Barons wurden von Gläubigern Forderungen gegen den Nachfolger erhoben, und fünf stellte die Witwe zum allgemeinen Erbauung den Antrag, über den Nachfolger, der den Augen der Witwe für recht hoch gehalten worden war, das Kontursverfahren zu eröffnen, da der Nachfolger überschuldet sei, und sie über keinerlei Vermögenswerte verfüge. Darüber hinaus stellte sie noch Kontenabrechnungen an die Kinder ihres verstorbenen Mannes, da sie sich nicht mehr auf diese Konten abrechnen könne. Der als Kontursverwalter bestellte Rechtsanwalt Dr. Bessert stellte fest, daß die beschworenen Kontenabrechnungen der Baronin nicht der Wahrheit entsprechen, sondern daß vielmehr erhebliche Vermögenswerte der Witwe zugehören. Die Witwe mußte, umsonst, als der Baron ein großer Bekannter seines Gutes Schönheide, im Jahre 1926 mehrere 100.000 Reichsmark, hatte schlagen lassen. Es ergab sich, daß die Baronin nach dem Tode ihres Mannes ein Schloß im Kreis Breslau und eine große Villa in der Stadt Breslau gekauft hatte, wo sie ein recht mondänes Leben führte. Auf Grund dieser Ermittlungen wurde die Baronin im Herbst 1930 verhaftet. Das Vermögen war inzwischen nach der Schweiz verbracht und bei einer Berner Bank angelegt. Die Bank weigerte sich aber, Auskünfte über das Geld zu geben, und der als Kontursverwalter bestellte Rechtsanwalt Dr. Bessert, der auch die Kontenabrechnungen der Baronin aus der Schweiz beschaffte, wurde nach dem Verhaftung der Baronin nach Danzig gelangt, wo es schließlich gelang, die Kontenabrechnungen der Baronin zu beschaffen. Die Staatsanwaltschaft hat 30 Zeugen für das Hauptverhör geladen. 60 Zeugen sind bereits zum Hauptverhör vernommen worden. Die Angeklagte war für kurze Unternehmung wieder freigelassen worden, nachdem sie nach Danzig übergeben war, wurde ein Besuch in Altruppien wiederum verweigert, es war damit zu rechnen, daß sie zum Termin nicht erscheinen würde.

Sport und Spiel.

Internationales Tennis-Turnier im Nerotal.

Deutsche und ausländische Extraklasse trifft sich in Wiesbaden. Wie wir bereits melden konnten, war vorauszusehen, daß das vom 3. bis 6. Mai 1934 auf den Wiesbadener Tennisplätzen im Nerotal stattfindende 25. Jubiläumsturnier eine ganz hervorragende Belegung erhält. Inzwischen hat nun auch schon eine ganze Reihe fester Jugenden eingeklärt, die erkennen ließen, daß die deutsche Extraklasse bei den Herren sowohl wie bei den Damen nahezu alljährlich nach Wiesbaden kommt. Wohl nur selten hatte eine deutsche Großveranstaltung eine derartig starke Belegung aufzuweisen gehabt. Grenz, Jaencke, Kärner, Denter, Denkel, Lund, Kuhlmann, Schwenker, Witten, Goleisch, Dr. Fuß, Dr. Kleinbrodt, Dr. Landmann, Meyer, Rabe, Weihe usw. kommen alle, und bei den Damen es nicht anders. Hier haben Cilly Luhe, Marieluise von Frau Studa, Rejanice, Jiri Sander, v. Ede, Hübner, Hammer, Weihe, Kappel usw. ebenfalls schon fest gemeldet, so daß außer Frau Schöndorff, die an einer Lebererkrankung krank barndort liegt, ebenfalls die Anzahl von oben herab vertreten ist. Frau Studa von Leipzig und ihre Gatte, der bekannte Rekordfahrer Hans, der sich ebenfalls am Turnier beteiligen wird, sind bereits in Wiesbaden eingetroffen, um noch vorher im Nerotal trainieren zu können. Zahlreich sind auch die Meldungen anderer Vereinsmannschaften aus den verschiedenen Teilen des Reiches. Auch das Saargebiet ist fast vollkommen. München entsendet Bayerns Spinnlerin Frau Fuß, und „Rob-Weiß“ Berlin meldete noch den Herrenmeister Böhndel, den Ostpreußenmeister Hensel, und Wolbert v. Gramm.

Vom Ausland werden bei den Herren allein mindestens 5 Dänisch-Futsal-Spieler, in Wiesbaden vertreten sein. Fast gemeldet haben hier schon Italiens „Schmuck“ und Dänisch-Futsal-Spieler Quintanilla, sowie ein Spinnler der Schweiz, Ellmer, der sich ohnehin in Wiesbaden aufhalten wird. Die Meldungen der übrigen Ausländer werden erst 1 bis 2 Tage vor dem Turningschluss erwartet. Monaco's Ranglistenerster haben beabsichtigt, ebenfalls hier zu spielen, und auch die beiden Ägypter Wahid und Sufur haben mitgeteilt, daß sie voraussichtlich zum Turnier in Wiesbaden sein werden.

Das Turnier wird also ein glänzender Ausfall der Wiesbadener Maimoos sein. Zu wünschen ist nur, daß der Veranstaltung gutes und möglichst warmes Wetter beschicken ist. Die Eintrittspreise zum Turnier sind im Gegensatz zu früheren Jahren bei sehr günstigen Verhältnissen entsprechend ganz niedrig gehalten, so daß auch den weniger bemittelten Kreisen Gelegenheit besteht, an den sportlich hochstehenden Turnierspielen teilzunehmen zu können.

Die Olympia-Trainingsgemeinschaft Wiesbaden

Wie am Mittwochabend auf „Kleinrieden“ ihre Übungen von über 40 Leichtathleten und zwei Leichtathletinnen ausführen. Da die kühle Witterung solche Wettkämpfe nicht zuließ, wurde nach der allgemeinen Körperkultur in vier Kameradschaften vorbereitende Sozialarbeit betrieben. Sander hatte anorthal Dugend Mittel- und Langstrecken um sich herum, die mit Zweifachsprung, Schrittlang, Steigerungsstufen, Hufhau und Wechsell in Trab hielt. Schmetz in der Gruppe des Sprinters, die er vorwiegend mit Lauf und Sprint betreiben zu machen versuchte. F. Streib sammelte ein halbes Dugend Hoch- und Weitläufer, und um Kraus hatte sich die kleine Anzahl Sprinter und Kugelwerfer gesammelt. Diese waren trotz des wenig geeigneten Wetters bereits mit einigen bemerkenswerten Stößen auf. Bohrmann (Bredenheim) überbot die voriges Jahr von ihm aufgestellte Wiesbadener Höchstleistung von 12,76 auf 12,94 Mtr.; auch Gogel (Eintracht) und Wasserfeld (vereinslos) überboten mit 11,65 bzw. 11,20 Mtr. die geforderte Mindestgrenze von 11 Mtr., so daß jetzt bereits acht Teilnehmer als A-Kriterium aufgenommen werden konnten. Die nächsten Übungen finden statt am Sonntagvormittag um 10 Uhr auf der Kampfbahn an der Frankfurter Straße und am Sonntagabend um 8 Uhr auf dem Exerzierplatz. Für Sonntag, 1. Mai, sind in Verbindung mit einem Handballspiel S. B. 1919 Sieblich gegen S. B. Wiesbaden Wettkämpfe der Trainingsgemeinschaft auf dem Exerzierplatz vorgesehen.

Das Pech der deutschen Reiter.

Schweizerfest im „Großen Preis der Nationen“. Die deutschen Reiteroffiziere, die an dem am Mittwochabend 14. Reiterturnier in Arosa erstmals teilnahmen, können sich bestimmt nicht darüber beklagen, daß sie von Fortuna verabschiedet worden seien. Einmal ist die deutsche Mannschaft im Verlauf des Turniers durch Verletzungen verschiedener Pferde und durch Stürze, die z. B. die Hingebild-Schönung von Oblt. H. Hoffe zur Folge hatten, erheblich geschwächt worden, zum anderen wirkten sich auch neuen Richtlinien erfolglos, den Deutschen ungenutzte gewonnenen Auscheidungen nachteilig aus. Auch im „Großen Preis der Nationen“, der am letzten Tag ausgetragen wurde, blieb das Pech der deutschen Mannschaft bestehen. Nach dem Ausscheiden von Oblt. H. Hoffe mußte unsere Mannschaft sich auf drei teilnehmende Pferde beschränken, also auf das Sicherheitsventil verzichten, das der beste Mann bei diesem Mannschaftswettbewerb immer besitzt. Trotz dieses Handikaps hielten sich die Deutschen ausgezeichnet. Nach dem zweiten Umlauf, mit dem bekanntlich auch den in Deutschland üblichen Bedingungen der Wettbewerbe besonder ist, wenn eine Mannschaft in der Gesamtwertung zweier Ränge die geringste Punktzahl hat, lag die Deutschen hier mit 21,75 Punkten „Lara“, „Dora“ und „Baccarat“, die deutschen Pferde, hätten also hier bereits gewonnen gehabt. Nun wird aber nach dem Reglement von Arosa der Sieg nur dann nach dem zweiten Umlauf schon vergeben, wenn die führende Mannschaft sich in allen beiden Rängen — einzeln gewertet — als bessere erwiesen hat. Das war hier nicht der Fall, so daß Deutschland und die Schweiz, die im zweiten

Rang mit nur 16 Fehlern vor Deutschland mit 20 Fehlern eingetroffen war, um den Sieg streben mußten. Der erste Stichtag über die sechs erhöhten Hindernisse ergab mit je 12 Fehlern Punktgleichheit, so daß ein zweites Stechen notwendig wurde. Hierbei triumphierten dann die Schweizer, die nur durch „Chantecler“ 8 Fehler erhielten, während in der deutschen Mannschaft „Baccarat“ und „Lara“ zusammen 16 Fehler machten. Deutschland war damit, wenn auch ehrenvoll nach härtestem Kampfe, auf den zweiten Platz verwiesen. Unsere Reiter hatten aber den Trost, daß einer der ihren, Oblt. Brandt auf „Lara“, für die beste Einzelplatzleistung einen Sonderpokal erhielt. Das war der zweite derartige Preis, den „Lara“ mit ihrem vorzüglichen Reiter im Verlauf des Turniers erritt.

Japan contra USA.

Schwimm-Weltrekorde im Fernen Osten. Nachdem in den letzten Tagen regelmäßig Meldungen über neue Weltrekorde der amerikanischen Schwimmer aus den Vereinigten Staaten kamen, melden sich jetzt wieder die Japaner zum Wort. Der Zweikampf um die Führung im internationalen Schwimmsport zwischen diesen beiden Ländern bringt Leistungen, die man kaum für möglich halten sollte. In Tokio gelang es dem 400-Meter-Rüden-Weltrekordeur Kikawa, die auf der Amsterdamer Olympiade 1928 aufgestellte Bestleistung des Amerikaners Rojac von 1:08,6 auf 1:07,6 zu brüden und damit eine Zeit zu schwimmen, die wohl so bald nicht unterboten wird. Sein bisher noch wenig bekannter Landsmann Kojie verbeserte bei der gleichen Veranstaltung den 200-Meter-Bruch-Weltrekorde des Franzosen Cartonnnet von 2:42,8 auf 2:39,2 Min.

Interne Wiesbadener Wasserballrunde.

Die interne Wiesbadener Wasserballrunde, die ihrem Ende zugeht, hatte in den letzten Spielen folgende Ergebnisse: K. S. Klub (1. M.) — Röllig (1. M.) 3:3 (3:0); K. S. Klub (2. M.) — S. A. Wiesbaden 1911 (Junioren) 1:3 (0:1).

Der Schwimmklub Wiesbaden 1911 macht darauf aufmerksam, daß ungeachtet der am Freitagabend um 8.30 Uhr beginnenden Schwimmwettkämpfe, von 7.30 Uhr bis 8.15 Uhr der Übungsabend wie sonst stattfindet. Die Zuschauer erhalten um 8.15 Uhr Einlaß.

Boxkämpfe im Rheingau.

Bei dem Kampfabend des Sportklubs „Heros“ am Sonntag in Geisenheim war der Saalbau „Deutsches Haus“ bis auf den letzten Platz besetzt. Die Kämpfe in allen Gewichtsklassen, die gegeist wurden, fanden begeisterte Aufnahme und bewiesen insofern ihren Wert, als sich einige Geisenheimer Sportler anmeldeten und die Gründung eines Boxklubs mit ernäglichem wollen. Die Hauptkämpfe des Abends waren die beiden Schwergewichtssparungen. Weihenberg-Geisenheim, der im Vorkampf gegen Adernann-Kreuznach unentschieden kämpfte, konnte auch den Retourenkampf als Lokalimadur nicht anders wie unentschieden gestalten. Im zweiten Schwergewichtskampf fanden Hartmann-Geisenheim und Kaltwasser-Wiesbaden sich gegenüber. Ein harter Fight, wobei beide Kämpfer mehrere Male zu Boden mußten. Auch in diesem Kampfe gab das gut amtierende Kampfschlichter unter Leitung von Ringrichter Dremslik ein Unentschieden. Die weiteren Ergebnisse: Jünger-Alteingewicht: Schwarz schlägt Jung nach Punkten. Bantamgewicht: Wagner und Traube, die beiden Rivalen, trennen sich unentschieden. Leichtgewicht: Sattler schlägt Wolf nach Punkten. Weltgewicht: Franz schlägt sich vollständig überraschen und wird von Gottschalk nach Punkten geschlagen. Mittelgewicht: Stadtruder schlägt Kraus nach Punkten. Unentschieden an die Kämpfe machte Stadtruder als Trainer des Klubs noch einige Sparzungen. mit Anfängern und Reulingen auf dem Gebiete des Boxsports, die aus-schönste demonstrieren, daß auch die roheste Kraft nicht gegen die Technik antommen kann.

Wiesbadener Schießsport.

Die Arbeitsgemeinschaft der dem Reichsverband Deutscher Kleinkaliber-Schützenverbände angehörenden Kleinkaliber-Schützenvereine des Kreises Wiesbaden hielt ihr zweites Mannschaftschießen in diesem Jahre ab. Diesmal hatte der Kleinkaliber-Schützenverein Wiesbaden-Schießverein seinen Stand zur Verfügung gestellt. Die Wettkämpfe der Arbeitsgemeinschaft, die lediglich der gemeinsamen Ausbildung im Mannschaftschießen dienen sollen, erzeugen sich immer größerer Beliebtheit. Es war sehr erfreulich, festzustellen, mit welcher Eifer und echtem Kameradschaftsgefühl die Schützen an den Wettkämpfen teilnahmen. Die Schießergebnisse sind gegenüber den letzten Schießen erheblich besser ausgefallen. Jede Mannschaft bestand aus fünf Schützen, von denen jeder 9 Schuß (je 3 Schuß liegend, kniend und stehend, alles freihändig) auf die 12freie Kleinkaliber-Scheibe abgab. Die Entfernung betrug 50 Meter.

Ergebnisse:
Klasse A: 1. K. S. B. W.-Waldstraße 410 Ringe;
2. K. S. B. W.-Schießverein 380 Ringe;
Klasse B: 1. K. S. B. W.-Waldstraße 374 Ringe;
2. K. S. B. „Gut Ziel“ W.-Waldstraße 349 Ringe.
Klasse C: 1. K. S. B. „Gut Ziel“ W.-Waldstraße 315 R.;
2. K. S. B. W.-Schießverein 311 Ringe.

Die beiden besten Schützen jeder Siegermannschaft erhielten Medaillen, und zwar in der Klasse A: R. Hennig mit 92 R.; H. Zimmer mit 91 R.; (beide K. S. B. W.-Waldstraße). Klasse B: G. Müller mit 85 R.; H. Müller mit 82 R. (beide K. S. B. W.-Waldstraße); U. Brecht mit 80 R.; Rühl mit 79 R. (beide „Gut Ziel“ W.-Waldstraße). Klasse C: R. Hefele mit 77 R.; S. Freiger mit 71 R. (beide „Gut Ziel“ W.-Waldstraße); H. Böke mit 77 R.; Jindars mit 73 R. (beide K. S. B. W.-Schießverein).

Der beste Tageschütze unter 75 Teilnehmern war Herr Karl Hennig vom K. S. B. W.-Waldstraße mit 92 Ringen.

Der Kleinkaliber-Schützenverein „Wiedmannscheit“ Wiesbaden war am Sonntag Gast der Rainer Schießsport-Abteilung. Alter Veteranen-Verein (Deutscher Schützenbund). Zum Austrag kam ein Mannschaftschießkampf des Deutschen Schützenbundes, sowie des Reichsverbandes. Die A-Mannschaft errang hier den 2. Preis mit 563 Ringen, die B-Mannschaft mit 532 Ringen.

Schachweltmeisterschaft.

Bogoljubow gibt auf. Der Wettkampfabschnitt in Forzheim wurde am Mittwoch mit der 9. Partie vor sehr zahlreichem Publikum eröffnet. Der deutsche Meister als Angehender bekam von Dr. Aljechin wiederum eine unregelmäßige Eröffnung vorgelegt, durch den ungewöhnlichen Vorstoß e7—e5 des Weißmeisters auf 1. 42—44 von Bogoljubow. Zur Widerlegung der ungewöhnlichen Parteeinlage benötigte Bogoljubow kolossal viel Zeit, so daß nach 15 Jügen der deutsche Meister 2 Std. 10 Min. Aljechin dagegen nur 35 Min. verbraucht hatten. Demnach mußte Bogoljubow seine restlichen 22 Jüge in etwa 20 Min. machen. Er brachte trotz der Zeitnot ein fragliches Bauernopfer. Sein passives Spiel hatte aber schon zu bedenklichen Schwächen gezeitigt, so daß kaum Rettung möglich war. Aljechin forcierte seinerseits berechnend durch rasches Ziehen den Gang der Geheimschiffe. Es kam zu einem für Bogoljubow ausichtslosen Turmenbpiel, das er im 47. Zuge aufgeben mußte. Die physikalische Überlegenheit des Weißmeisters errang diesmal einen weiteren Sieg. Stand des Kampfes 3:0 bei 6 Remis zugunsten von Dr. Aljechin. Die 10. Partie wird morgen Freitag, 19. Uhr, in Forzheim gespielt werden.

Sport-Rundschau.

Felix Linnemann, der Führer des Deutschen Fußball-Bundes, ist zum Regierungsrat befördert worden. Befehlsschiff wurde Linnemann erst vor wenigen Monaten zum Kriminal-Direktor ernannt.

Österreich-Ungarn, das Fußballspiel der Weltmeisterschaftsauscheidungen in Wien, wurde am Mittwochmittag vor 25.000 Zuschauern von den Österreichern sehr sicher mit 6:1 (3:0) gewonnen.

Für das Marienberger Dreieckstrennen, das am 6. Mai ausgetragen wird, haben bereits jetzt, eine Woche vor Rennungschluss, sich nicht weniger als über 100 Fahrer gemeldet, unter ihnen die besten der deutschen Elite.



Die Vertreter Deutschlands für die Europameisterschaften der Ringer.

Von links nach rechts: Hornischer-Schwergewicht (Kürnbach), Siebert-Halb-Schwergewicht (Darmstadt), Reubaus-Mittelgewicht (Effen), Schaefer-Mittelgewicht (Schiffahrt), Spertling-Leichtgewicht (Dortmund), Ertl-Feder-gewicht (München), Gehring-Bantamgewicht (Griesheim), R. Dreyer, der Verbandsschlichter. Deutschland beteiligt sich mit einer sehr starken Mannschaft an den Europameisterschaften, die vom 26. bis 29. Mai in Rom ausgetragen werden. Es ist zu erwarten, daß Deutschland mit dieser Mannschaft ebenso erfolgreich abschneidet wie bei den Europameisterschaften im Bogen.

Wormwärts - Attade! Surra!!

[illegible]

Ich bin von der Feldwache am Dolgenort, wo
ich von dem Feind angegriffen und auf des Porzler Thor
eingedrungen worden. Herr Leutnant von Grüben
trifft bringend am Verhängung. Der Feind muß die
unmittelbare Wege durch die Schluppe verlassen bekommen
haben.

Ein Hund erschüttert Schill, sofort hat er sich wieder
der Hand. Auf dem Marzplan ist gerade die In-
terrie um Apell angetreten. Schill besteht deut-
lich von Gallenbach, sofort mit allen verfügbaren
Mannschaften aus Porzler Thor zu eilen.

Im Kaiserthor machen die Kompanien sich auf den
Es ist in der Die Wache am Porzler Thor

Brüder der A. Schellenberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

This image shows a blank, aged, cream-colored page, likely an endpaper or flyleaf of a book. The paper has a slightly textured appearance with some faint smudges and discoloration, characteristic of old paper. The left edge of the page shows the binding of the book.

ner wahren Begebenheit nachzählt von Maria „Sündel.

Verantwortlich für die Veröffentlichung: Dr. Arthur H. Hoesly.

